

Windrose



Juni 2021

INHALTE

Neues vom Landesverband

- 4** Der Landesjugendtag 2020 – Ganz digital zwischen Mentimeter, Whiteboards und Zoom
- 6** djonline – Die digitale Workshopreihe der djoNRW
- 8** „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ wird zu „Du.Ich.Wir. Internationale Biografien im Jugendverband“
- 9** #djoNRWbooketlist – Die neue Social-Media-Reihe der djoNRW
- 10** ABGESTEMPELT – Die djoNRW Projektreihe zu Anti-Diskriminierungsarbeit und Labeling
- 12** Der DJHT 2021 – Fachforum und digitaler Messesstand der djoNRW

Aus unseren Gruppen – djo unterwegs

- 16** B'shayno gewinnt buntblick-Preis 2020 – Kunstprojekt mit dem Jurypreis ausgezeichnet
- 18** Akitu, das assyrische Neujahrsfest – In diesem Jahr digital, mit neuer Website und analoger Überraschung
- 20** djo Merkstein lebt Folklore und gibt sie mit Freude weiter
- 21** Bunter Farbenspaß beim Fluid Art Workshop – Die Herbstholung vom Kulturverein Prestige e.V.
- 22** Die Projekte zum Jahresthema 2021 stehen fest



Das interessiert djo'ler*innen

- 24** Die digitale Demo #StimmeFürdieJugend – Forderung für mehr Freiräume und Beteiligung an Entscheidungen
- 26** Rassismus entgegentreten – Rassismuskritische Jugendverbandsarbeit
- 28** Frisch gelesen – Der Buchtip: Kulturen in Konfrontation – Chiamamanda Ngozi Adichies Roman „Americanah“
- 31** IMPRESSUM

VORWORT



Liebe djoNRW'ler*innen,

ein erneut sehr herausforderndes, halbes Jahr liegt hinter uns. Die hohen Fallzahlen und der harte Lockdown im Winter haben uns alle schwer getroffen. Dennoch haben wir als djoNRW unser Bestes getan, um für euch da zu sein und euch ein vielfältiges und diverses Angebot an Veranstaltungen auf digitalem Wege zu ermöglichen.

Neben den erfolgreichen Gremientagungen (Landesjugendtag und Landesausschuss) wurde, vor allem auch auf eure Initiative, die Workshopreihe djonline veranstaltet, bei der ihr im Umgang mit digitalen Tools geschult werden konntet. An dieser Stelle möchten wir euch auch unseren Dank für euer Engagement und euer Interesse aussprechen. Ein weiterer, wichtiger Bereich unserer Verbandsarbeit ist die rassismuskritische Jugendverbandsarbeit, welches eines unserer Schwerpunktthemen ist. Dazu haben wir u.a. die Workshopreihe zum Thema „Abgestempelt“ veranstaltet, die ihren Höhepunkt beim Fachforum beim DJHT fand.

Uns ist bewusst, dass durch die Pandemie einige Highlights leider ausfallen mussten wie das Kulturprojekt und eine große Jubiläumsfeier. Das bedauern wir sehr. Umso intensiver arbeiten wir an der Realisierung unserer Jubiläumstour im Spätsommer, denn 70 Jahre Verbandsgeschichte ist etwas, das angemessen gewürdigt und gefeiert werden muss. Etwas, auf das wir alle mit Freude und Stolz zurückblicken können, da wir alle daran aktiv mitgewirkt haben. Ohne auch nur eine einzige Person von euch wären wir nicht da, wo wir heute stehen würden. Wir sind hoffnungsvoll und optimistisch, dass wir dieses besondere Jubiläum zusammen würdevoll gestalten werden. Bis dahin wünschen wir euch viel Kraft und Gesundheit.

Mit solidarischen djoNRW-Grüßen,
Ronas



Der Landesjugendtag 2020

Ganz digital zwischen Mentimeter, Whiteboards und Zoom

Was assoziiert du mit Ankommen? Was bedeutet Ankommen für dich persönlich?



Der Landesjugendtag fand letztes Jahr im November – wie so vieles im letzten und diesem Jahr – als rein digitale Veranstaltung über Zoom statt. Der rasant steigende Inzidenzwert im November ließ uns leider keine andere Möglichkeit, obwohl wir sehr gerne mit allen mal wieder eine Präsenzveranstaltung gehabt hätten. Doch auch digitale Treffen lassen sich nett, kurzweilig und Spaßig gestalten – das hat der Landesjugendtag 2020 gezeigt.

Aus vielen verschiedenen Städten aus ganz NRW und darüber hinaus haben sich der Vorstand, die Delegierten und die Hauptamtlichen zugeschal-

tet. Gemeinsam haben wir auf 2020 zurückgeblickt und viele Pläne für das neue Jahr geschmiedet, unter anderem mit welchen Themen wir uns im djoNRW-Jubiläumsjahr 2021 beschäftigen wollen. Denn in diesem Jahr feiert die djoNRW ihren 70. Geburtstag! Das Jubiläum der djoNRW in diesem Jahr nehmen wir zum Anlass einen Blick auf die Geschichte des Landesverbandes zu werfen, aber auch um uns zu fragen, was wir aus der Geschichte für die Zukunft lernen können. Unter dem Motto „histories. Geschichten vom Ankommen“ werfen wir einen Blick auf die Vergangenheit und möchten gemeinsam mit unseren Gruppen und Gliederungen daraus

neue Visionen für die Zukunft entwerfen. Aber was bedeutet „Ankommen“ überhaupt? Eure Antworten in der Mentimeter-Umfrage reichten von wohlfühlen, Umarmung, Sicherheit und Freude bis zu dem Gefühl des Zuhause-Seins. Die meisten beim Landesjugendtag haben das Ankommen jedoch mit der folgenden Handlung assoziiert: dem Willkommenskuss. Wer hätte das gedacht? Welche Projekte unsere Gruppen und Gliederungen selbst zum Jahresthema geplant haben, erfahrt ihr ab S. 20.

In einem kleinen Quiz haben wir dann euer Wissen über die djo und ihre Geschichte abgefragt, mit spannenden





djonline

Die digitale Workshopreihe der djoNRW

Beim Landesjugendtag 2020 wurde der Wunsch geäußert, eine Schulung für djoNRW Mitglieder zu digitalen Tools anzubieten. So haben wir als Landesverband die Workshopreihe **djonline** gestartet, um gemeinsam mit euch kreative und interaktive Methoden der digitalen Jugendarbeit zu erproben – damit ihr in euren Gruppen und Gliederungen noch spannendere und interessantere digitale Veranstaltungen durchführen könnt und wir einen Raum haben, in dem wir uns über die digitale Vernetzung austauschen können.

Den Start machten wir mit der Videokommunikationsplattform Zoom – die mittlerweile aus dem Alltag kaum noch wegzudenken ist. Die Schulung richtete sich sowohl an Zoom-Erstis, als auch Fortgeschrittene. Neben den allgemeinen technischen Möglichkeiten, die Zoom bietet – wie Plenumsfunktionen, Host-Funktionen oder Breakout-Rooms – war auch genügend Raum für digitale Methoden der Jugendarbeit wie Energizer und

Warmups. Mit einer bunten und durchmischten Gruppe haben wir gemeinsam die Tricks und Kniffe von Zoom ergründet – wobei es viele Aha-Effekte gab. Um das Erlernte auch direkt in die Praxis umsetzen zu können, wurde den Teilnehmenden eine einjährige, geteilte Zoom-Lizenz von der djoNRW zur Verfügung gestellt.

Nach einer erfolgreichen Auftaktveranstaltung unserer Workshopreihe haben wir uns mit Moderationstechniken und der interaktiven Präsentationssoftware Mentimeter beschäftigt. Egal ob Gruppenstunde, Teammeeting oder digitale Fachveranstaltung – eine gekonnte Gesprächs- und Diskussionsführung ist das A und O einer erfolgreichen Veranstaltung. Deshalb haben wir gemeinsam mit euch an unseren Moderationskompetenzen gefeilt. Bei Mentimeter haben wir uns angeschaut, wie wir die Teilnehmenden von digitalen Veranstaltungen direkt mit in die Präsentation einbeziehen – zum Beispiel mit digitalen Meinungsbildern, Feedbacks, Wortwolken,

Brainstorming oder Quizzes. Weil das Interesse an den Moderationstechniken so groß war, gab es dann in unserem dritten Workshop eine Vertiefung der Moderationsmethoden und einen Ausblick auf die Arbeit mit digitalen Pinnwänden und Boards wie Miro. Für beide Workshops haben wir uns auch kompetente Unterstützung geholt: Jil Blume hat uns als Fachreferentin oder Moderationsexpertin in die Tiefen der guten Gesprächsführung geführt.

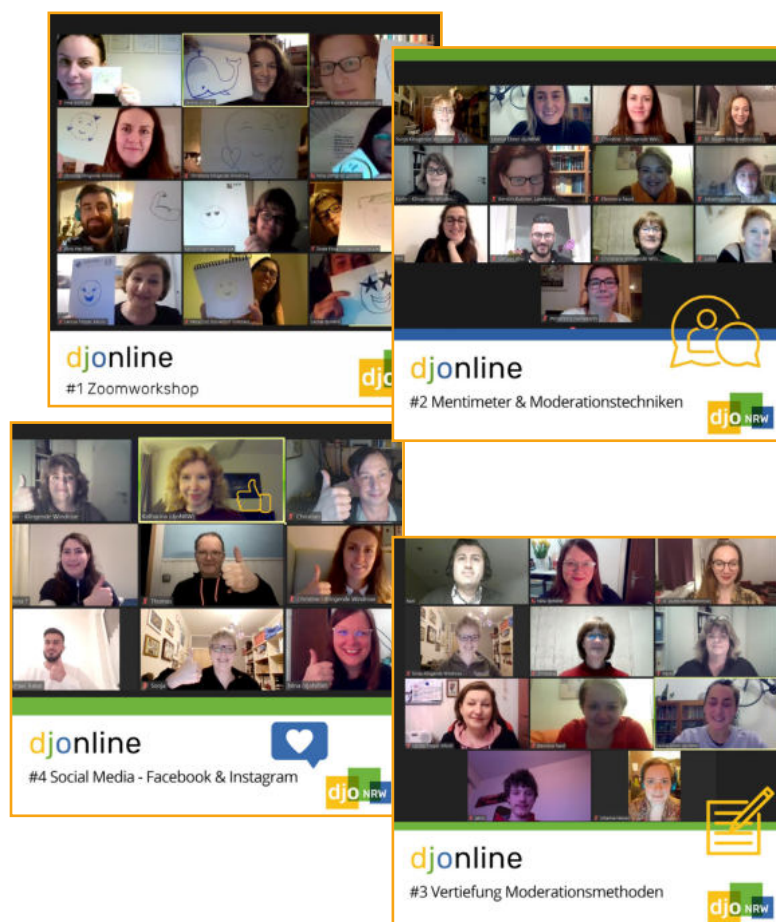
Im vierten Teil der Reihe haben wir einen Ausflug in die Welt der Shares, Likes und Hearts gemacht und uns dem Thema Social Media gewidmet. Der Fokus lag dabei auf Facebook und Instagram, aber es wurden auch ganz allgemeine Themen besprochen: Wie definiere ich eine Zielgruppe? Wie stelle ich eine Social-Media-Strategie auf? Und worauf muss ich beim Texten für Social Media achten? Gemeinsam haben wir Posts verfasst und viel über Hashtags und Co. erfahren. More Likes? Kein Problem für die Teilnehmenden unseres Social-Media-Work-



shops. Wie die Teilnehmenden den Workshop selbst fanden, haben sie in Hashtags zusammengefasst:

#liebendankdjoNRW
 #wiederwasgelernt
 #gutebeispiele #Inhalte
 #djo-deinding #informativ
 #toll #skills #gettogether
 #neueerkenntnisse
 #socialmediaperfekt
 #kreativ #bindabei
 #schöneuchwiedergesehenuhaben
 #kurzundknackig

Wir möchten uns hier auch noch einmal bei allen Teilnehmenden der Workshopreihe djonline für den gemeinsamen Austausch bedanken. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht mit euch zu arbeiten und auch in diesem Jahr erwarten euch noch ein paar spannende Workshops rund um das Thema Digitalisierung und digitale Jugendarbeit. Seid gespannt ...





„Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“

wird zu „Du.Ich.Wir. Internationale Biografien im Jugendverband“

Unter dem Titel „Du.Ich.Wir. Internationale Biografien im Jugendverband“ wird das Förderprogramm „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ des Landesjugendrings NRW fortgeführt.

Der neue Projekttitel hebt die künstliche Trennung zwischen Jugendverbänden einerseits und jungen Menschen mit internationalen Biografien andererseits auf. Außerdem: Der Blick auf junge Menschen, die selbst oder deren Eltern Flucht- und Migrationsgeschichte haben, ist oft limitiert. Schnell können Labels und Stempel die Reproduktion von Limitationen fördern, statt sie aufzubrechen. Der Landesjugendring NRW will mit dem neuen Projekttitel die Unterschiedlichkeit der jungen Menschen positiv hervorheben, die die wichtige Arbeit in den Jugendverbänden und Jugendringen aktiv gestalten. Die Förderung des Projektes erfolgt aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und daran sind mehr als 30 Verbände und Kinder- und Jugendringe beteiligt. Das Projekt wurde vom Landesjugendring NRW initiiert und wird seit 2016 umgesetzt.

Innerhalb der djoNRW partizipieren verschiedenste Akteur*innen an diesem Projekt wie verschiedene Orts-

gruppen des AJM Landesverbandes NRW und KOMCI-WAN, sowie der Kreisverband Bergisch-Gladbach und der Regionalverband Detmold-Münster. Des Weiteren werden auch Kooperationsprojekte mit dem armenischen Verein HAY OWL und dem interkulturellen Verein Audio Vita durchgeführt.

Die Projekte, die seit 2016 realisiert werden, reichen von kreativen und theaterpädagogischen Projekten, über bildungspolitische Maßnahmen wie „Kreise der Demokratie“ bis hin zu gesellschaftskritischen Projekten wie „Identität und Menschlichkeit“. Gemäß den Interessen und dem Bedarf junger Menschen mit Fluchterfahrung werden diese mit jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zusammengeführt und ein Austausch wie ein gemeinsames Lernen und Erleben ermöglicht. Für junge Menschen, die gerade erst ihr Leben in ihrem Heimatland aufgegeben haben, kann Empowerment besonders wichtig sein. Für uns als djoNRW heißt das, jungen Menschen mit internationalen Biografien Hilfe anzubieten, eigene Angebote zu entwickeln und umzusetzen und sie dabei zu unterstützen, selbst Verantwortung in ihrer Gruppe zu übernehmen.

#djoNRWbooketlist

Die neue Social-Media-Reihe der djoNRW



Im März startete unsere neue Reihe #djoNRWbooketlist, in der der Landesvorstand der djoNRW alle zwei Wochen im Wechsel ein Buch und ein Hörbuch bzw. Podcast vorstellt. Der Name ‚booketlist‘ ist dabei inspiriert von dem Begriff ‚bucketlist‘. Auf einer Bucketlist vermerkt man für gewöhnlich Erlebnisse oder Reisen, die man unbedingt noch gemacht haben möchte – und

unsere ‚booketlist‘ ist eine Bucketlist für Bücher, Hörbücher und Podcasts.

Welches Buch solltet ihr unbedingt gelesen, welches Hörbuch angehört haben? Und welchen inspirierenden Podcast solltet ihr euch nicht entgehen lassen? All das erfahrt ihr alle zwei Wochen auf unseren Social-Media-Kanälen. Entdeckt Klassiker neu, hört in

unbekannte Podcasts rein und lasst euch alle zwei Wochen freitags von der persönlichen Bucketlist für Bücher, Hörbücher und Podcasts unseres Vorstands inspirieren. Den Themen sind dabei keine Grenzen gesetzt und wir freuen uns schon auf viele weitere spannende Hör- und Lesetipps.



ABGESTEMPELT

Die djoNRW Projektreihe zu Anti-Diskriminierungsarbeit und Labeling

Im letzten Jahr ist unsere djoNRW-Projektreihe „Abgestempelt“ gestartet, mit der wir verschiedene Formate anbieten, in denen für die Wirkungsweise verschiedener Bezeichnungen sensibilisiert wird. Es soll eine kritische Reflexion über das Thema Labeling stattfinden, bei der insbesondere negativ konnotierte Bezeichnungen aufgegriffen und ihre Auswirkungen besprochen werden. Die Reihe richtet sich an junge Menschen, die mehr über das Thema erfahren wollen. Wir wollen mit dieser Reihe eine rassismuskritische Arbeit anstoßen, bei der wir interaktiv und ehrlich miteinander in den Dialog treten. Gemeinsam beleuchten wir dabei verschiedene Momente, in denen uns Rassismus und Diskriminierung begegnen und hinterfragen uns auch selbst kritisch.

Unser Ziel bei der Konzeption war es, mit euch zusammen einen Raum zu schaffen, indem wir miteinander ins offene Gespräch kommen können, um

aus diesen sensibilisiert für die Themen Labeling und Diskriminierung herauszugehen. Unabhängig davon, ob ihr einen oder keinen Flucht- und / oder Migrationshintergrund habt.

Den Anfang der Reihe hat eine Online-Veranstaltung Anfang November gemacht, zu der wir den freiberuflichen Bildungsreferenten Maurice Soulié eingeladen haben, um mit euch über Rassismus und Diskriminierung im Allgemeinen zu sprechen, Erfahrungen auszutauschen und für ein rassismuskritisches Verhalten zu sensibilisieren. Dabei standen zunächst die folgenden Fragen im Fokus: Welche verschiedenen Arten und Ebenen von Rassismus gibt es? Welchen Einfluss haben Repräsentation und Bilder auf unsere – oftmals unbewusste – Wahrnehmung rassistischer Inhalte? Gemeinsam haben wir verschiedene Beispiele aus einer rassismuskritischen Perspektive betrachtet und dabei wurde umso deutlicher wie wichtig diese ist, um



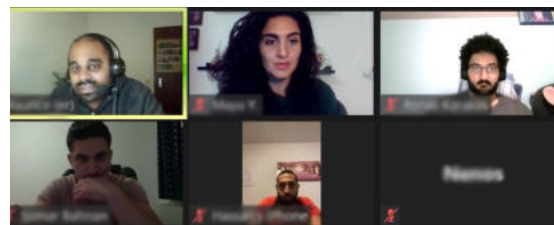
"Wir können im Herzen absolute Nicht-Rassist*innen sein und trotzdem unbewusst und ungewollt Rassismus durch unsere Sprache und unser Verhalten reproduzieren."

Maurice Soulié

Ist das rassistisch?



Ja: J
Nein: N



keine vom Rassismus geprägten Strukturen zu reproduzieren.

Ende November ging die Projektreihe dann in die zweite Runde. Partner der Onlineveranstaltung war GermanDream – eine Initiative, die persönliche Begegnungen und Dialoge zwischen Wertebotschafter*innen und jungen Menschen schafft. Für unsere Reihe konnten wir zwei Wertebotschafter*innen der Initiative gewinnen, Duleem Ameen Haji und Nisrin Khali. Gemeinsam haben wir mit den beiden Wertebotschafter*innen in einem virtuellen Wertedialog über Antidiskriminierung, Toleranz und Antirassismus diskutiert.

In einem dritten interaktiven Workshop haben wir uns mit dem Thema „Rassismus und Sprache“ tiefergehend beschäftigt. Gemeinsam wollten wir mit euch in einem interaktiven Workshop herausfinden, wie rassistische Sprache – auch wenn sie unbewusst verwendet wird – wirkt und wie wir dies

in unserem Gebrauch von Sprache verhindern können. Wie genau können diese Wirkungen aussehen und wen betreffen sie? Was machen Bezeichnungen mit Menschen? Wer nutzt welche Bezeichnungen und wieso? Dies waren die Fragen, die wir uns gemeinsam mit dem Bildungsreferenten Maurice Soulié gestellt haben.

Im Rahmen der Projektreihe fand ebenfalls die Fachveranstaltung „Abgestempelt! Das Label „junge Geflüchtete“ der djoNRW beim diesjährigen Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag statt – mehr dazu erfahrt ihr auf S. 12.

Zum Abschluss der Reihe ist ein Fachtag für den 12. Oktober geplant, der die Ergebnisse der einzelnen Workshops und der Fachveranstaltung miteinander verknüpfen soll.

Der DJHT 2021

Fachforum und digitaler Messesstand der djoNRW

Der 17. Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) fand in diesem Jahr als digitale Fachmesse statt. Rund 260 Aussteller*innen und mehr als 270 Fachveranstaltungen und -foren waren beim DJHT 2021 unter dem Motto „Wir machen Zukunft – jetzt!“ vertreten. Die djoNRW war ebenfalls mit einem gemeinsamen Stand mit dem djo-Bundesverband dabei und hat das Fachforum „Abgestempelt! Das Label ‚junge Geflüchtete‘“ in Kooperation mit dem Landesjugendring NRW ausgerichtet – eine gesellschaftlich drängende und spannende Podiumsdiskussion, die bis auf den letzten Platz ausgebucht war.

Die Fachveranstaltung „Abgestempelt! Das Label ‚junge Geflüchtete‘“

Beim DJHT erwartete die Besucher*innen eine fundamentale, politische, philosophische Podiumsdiskussion zum Thema Labeling und das Label „junge Geflüchtete“. Der Begriff soll einbinden, schafft aber neue Grenzen. Welche Türen öffnen sich mit gewähl-

ten und gegebenen Labels? Welche bleiben verschlossen? Die Jugendarbeit ist geprägt von Labels: Geflüchtete – Migrant*innen – Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung. Doch diese Zuschreibung können die jungen Menschen oftmals nur schwer wieder ablegen. Dabei soll der Empowermentansatz der Jugendverbandsarbeit sie dabei unterstützen, dieses Label abzuschütteln und unabhängig davon neue Rollen zu besetzen. Gleichzeitig muss die Jugendverbandsarbeit dem Label verhaftet bleiben – zum Beispiel um politische und finanzielle Förderung für die besonderen Bedürfnisse von jungen Geflüchteten einzuholen. Dadurch reproduziert sie diese ausgrenzende Benennung, welche auf das Merkmal „Flucht“ reduziert. Eben dieses Paradox wurde auf dem Podium mit Vertreter*innen aus Politik, Wissenschaft, Literatur und Jugendverbandsarbeit diskutiert.

Als Referent*innen konnten wir Andreas Bothe, Staatssekretär im Ministerium für Kinder, Familie,



Flüchtlinge und Integration des Landes NRW, Prof. Dr. Karim Fereidooni, Juniorprofessor für Didaktik der sozialwissenschaftlichen Bildung an der Ruhr-Universität Bochum und Mitglied Kabinettsausschuss der Bundesregierung zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus und Nizaqete Bislimi-Hošo, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Migrationsrecht und Autorin des Buches „Durch die Wand“ gewinnen. Die Perspektive der Jugendverbandsarbeit wurde durch Celine T. und Ferris T. präsentiert, beide sind ehemalige Vorstandsmitglieder von „B’shayno.Willkommen. - und bleiben.“. Moderiert wurde die Diskussion von Daphne Sagner, Reporterin und Moderatorin des „Vierten Deutschen Fernsehen“ und Mitglied des Kollektiv-afrodeutscher Frauen*.

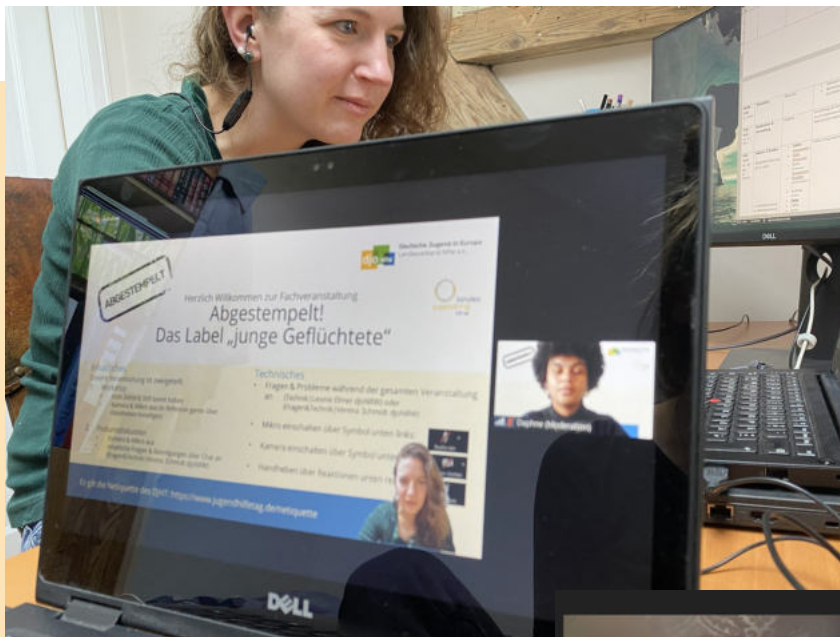
Doch bevor es in die Diskussion ging waren die Besucher*innen der Fachveranstaltung selbst gefragt ihre Labels etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. In einem interaktiven Teil mit der Antirassismus-Trainerin ManuEla Ritz

sollten die Teilnehmenden zunächst fünf Rollen und/oder gesellschaftliche Positionierungen aufschreiben, die sie in ihrem gegenwärtigen Leben haben. Jeweils auf fünf verschiedenen Zetteln. In einem nächsten Schritt wurden die Teilnehmenden gebeten, einen Zettel davon beiseite zu legen, dann noch einen, dann noch einen und dann noch einen – sodass am Ende nur ein Zettel übrig blieb – ein Label, eine Reduktion auf einen Begriff. Wie sich die Teilnehmenden dabei fühlten? Es fiel schwer wichtige Rollen wegzulegen, weil sie ein Teil der Identität sind und ausmachen, wer wir in unserer Ganzheit sind. Aber genau diese Reduktion spüren Personen, die nur auf ein Label reduziert werden tagtäglich.

Mit dieser Sensibilisierung ging es dann in die Podiumsdiskussion. Im Zentrum standen dabei Fragen wie: Wie lang ist eine junge geflüchtete Person eine solche und wann hört sie auf, eine zu sein? Gibt es eine Rolle „post-Flucht“? Wie kann es gelingen,

besondere Bedürfnisse zu erkennen und zu berücksichtigen, dabei aber auf ein Label zu verzichten? Fragen, auf die bislang weder Politik, noch Gesellschaft, noch Jugendverbandsarbeit eine Antwort gefunden haben. Daher war diese Diskussion ein unglaublich wichtiger Schritt, um mit allen Akteur*innen gemeinsam zu diskutieren und für die Position des jeweils anderen zu sensibilisieren.

Die ständige Frage „Woher kommst du eigentlich?“ ist dabei oftmals schon Reduktion auf ein Label, das gerade die Geflüchteten kaum ablegen können. Wer entscheidet, wer Deutsche*r ist? Das Label Geflüchtete*r oder Migrant*in kann kaum abgelegt werden, weil es zu Vorurteilen und Vorverurteilungen aufgrund von Aussehen oder Namen kommt. Die beiden Ehrenamtlichen Celine und Ferris berichteten von dieser Erfahrung, wie sie diese Diskriminierung in Deutschland erlebt haben und sie das Label ‚junge Geflüchtete‘ nicht ablegen konnten und dies immer als Hürde



empfunden haben und noch empfinden.

Wann hört es auf, dass junge Geflüchtete junge Geflüchtete sind? Klassifizierungen werden zu Hürden, die man zuvor nicht gespürt hat, zu gesellschaftlichen Hürden, die kaum überwunden werden können, so Nizaquete Bislimi- Hošo. Es muss sich noch vieles ändern in unserer Gesellschaft, auch wenn die Benennung und das Label zu einer Förderung benachteiligter Gruppen führt. Eine Gesellschaft sollte soweit sein, dass sie auch ohne die Klassifizierung und ohne das Labeling auskommt. Ein Spagat zwischen dem Sehen eines Bedarfs auf der einen und das Überwinden der Klassifizierung auf der anderen Seite.

Aus der Sicht des Staatssekretärs Andreas Bothe kann das Labeling auch positive Auswirkungen haben, sie kann identitätsstiftend für eine Gruppe sein, doch die negativen Folgen überwiegen, wenn man Labels nicht mehr ablegen kann. Er betonte, dass sich die Angebote des Förderprogramms des

Ministeriums bewusst an junge Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte richten, um dieser Unterscheidung entgegenzuwirken. Jedoch ist es auf einer administrativen Ebene notwendig mit Labels zu arbeiten. Warum muss bei Anträgen dort überhaupt ein Label stehen? Es gibt eine Notwendigkeit der Zuordnung im Haushalt eines Ministeriums, denn der Bedarf muss erkennbar sein. Die geschieht nicht mit einer diskriminierenden Absicht, aber leider mit diskriminierender Wirkung. Daraus ergab sich eine weitere zentrale Frage: Wie kann man diese Labels langfristig überwinden?

Damit befanden wir uns direkt in der Dilemma-Debatte des Labelings an sich, wie Prof. Dr. Karim Fereidooni sie nannte. Wir haben nicht alle die gleichen Zugänge und die gleichen Teilhabechancen und deshalb müssen bestimmte Gruppen gefördert werden. Doch wann muss ich im Sinne des Diskriminierungsschutzes bestimmte Gruppen fördern und wann muss ich sie gleich behandeln?

Der Umgang mit Strukturen der Ungleichheit und wo dort die Grenzen gezogen werden müssen, ist eine der schwierigsten pädagogischen Fragen überhaupt, so Fereidooni. Können Labels abgeschafft und dennoch Chancenungleichheiten ausgeglichen werden? Wie können wir einen gesonderten Bedarf und eine ungleiche Ausgangslage deutlich machen, ohne Labels zu benutzen? Staatssekretär Bothe betonte dabei auch noch einmal die komplexe rechtliche Perspektive: Ungleiches darf nicht gleich behandelt werden, sondern muss ungleich behandelt werden, damit eine Gleichheit an Teilhabe und Chancen wiederhergestellt werden kann.

Wir haben auf dem Podium eruiert, wie eine empowernde Jugendverbandsarbeit möglich sein kann. Erste Lösungsansätze waren dabei, die Konnotation der Begriffe und Labels zu verändern, sich Begriffe zurückzuerobern und ihnen die negative Bedeutung zu nehmen. Ungleichheitssensibel zu



agieren, z.B. in der Ausbildung der Lehrkräfte, die als Multiplikator*innen handeln. Jeder kann ein Stück dazu beitragen, dass Ungleichheit abgebaut wird. Menschen einen sicheren rechtlichen Rahmen geben, das Bleiberecht zu sichern und ihnen die Möglichkeit einer sicheren Perspektive geben.

So fasst es Celine auch sehr emotional am Ende der Diskussion zusammen: „Ich möchte eines Tages damit aufhören, Angst davor zu haben zu sagen, dass ich Syrerin bin, ohne aufgrund der Reaktion ergänzen zu müssen, dass ich eigentlich Armenierin bin. Ich möchte, dass diese Anpassung irgendwann nicht mehr nötig ist.“

Durch die Einbindung verschiedener Perspektiven während der Podiumsdiskussion wurden Probleme, Lösungsansätze und Erfahrungen und ihre Wirkungen aus den verschiedenen Bereichen der Politik, Wissenschaft und Jugendverbandsarbeit sichtbar gemacht. Es gibt noch viele unbeantwortete Fragen und einen langen Weg zu gehen, der aber notwendig ist,

damit Chancengleichheit und Diskriminierungsschutz in der Gesellschaft verankert und gelebt werden kann.

Unser digitaler Messestand

Gemeinsam mit dem djo-Bundesverband war die djoNRW mit einem digitalen Messestand vertreten. Die Besucher*innen konnten dort direkt mit uns über eine Chatfunktion in Kontakt treten und wir haben Vertreter*innen der Migrant*innenjugendselforganisationen (MJSOs) zu Fachkräftechats an unserem Stand eingeladen. JunOst hat über das Thema digitale Formate und wie sie diese in der Jugendverbandsarbeit umgesetzt haben gesprochen, AJM und AJM NRW haben sich dem Thema Empowerment und selbstbestimmtes Ehrenamt gewidmet, Amaro Drom haben über die Bekämpfung von Antiziganismus gesprochen und KOMCIWAN hat dargestellt, wie MJSOs zu einer rassismuskritischen Sensibilisierung von Jugendlichen über die Jugend-

verbandsarbeit beitragen können. Zum Angebot des digitalen DJHT gehörten außerdem vielfältige, innovative Interaktionsmöglichkeiten, wie ein Chatsystem, ein Matchmaking-Tool und eine digitale Cafeteria, die zur unkomplizierten Kontaktaufnahme und zum Austausch zwischen den Besucher*innen eingeladen hat. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden für einen erkenntnisreichen Austausch und einen spannenden digitalen DJHT.

B'shayno gewinnt buntblick-Preis 2020

Kunstprojekt mit dem Jurypreis ausgezeichnet

Die Jugendgruppe B'shayno Paderborn hat den buntblick-Preis 2020 des Landesjugendrings NRW gewonnen. Mit dem Buntblick wird jugendliches Engagement ausgezeichnet – für Vielfalt und Toleranz, gegen Rechtsextremismus und Rassismus. B'shayno hatte sich mit dem Kunstprojekt und der Online-Vernissage beworben und wurde mit dem Jurypreis ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

B'shayno Paderborn engagiert sich dafür, dass das Ankommen und Bleiben junger Geflüchteter unterstützt wird. Zum Beispiel durch politische Bildung, Demokratie erleben, Empowerment, Berufsorientierung und Freizeitaktivitäten wie das Kunstprojekt. Das Besondere an dem Kunstprojekt von B'shayno ist, dass dort gemeinsam etwas geschaffen wird, ohne das eine gesprochene Sprache nötig ist. Die Kunst und die Bilder werden zur all-gemein verständlichen Sprache. So sind zu dem Thema „was mich bewegt“ gemeinsame und individuelle Bilder entstanden, die in einer Online-Vernissage präsentiert wurden. Eigentlich war eine öffentliche Ausstellung in Paderborn geplant – aber die wird bestimmt nachgeholt, sobald es wieder möglich ist.

Im B'shayno Kunstkurs werden Jugendliche unabhängig eines Flucht- oder Migrationshintergrundes bei ihrer Selbstverwirklichung unterstützt. So kann jede individuelle Geschichte und Persönlichkeit ihren Ausdruck in den Bildern finden und darüber auf eine ästhetisch erfahrbare Weise erzählt werden. Das Kunstprojekt sollte aber nicht nur bis zur Vernissage laufen, sondern ist als langfristiges Projekt angedacht, das einen regelmäßigen Austausch der jungen Künstler*innen ermöglicht. Alle drei Jahre steht dann eine Vernissage an, sodass auch im öffentlichen Raum Menschen mit diesen ausdrucksstarken Bildern erreicht werden.

Da die Preisverleihung nicht wie gewohnt stattfinden konnte, hat der Landesjugendring NRW nach einem anderen Weg gesucht, die Gewinnerteams vorzustellen und die Urkunden zu überreichen: den buntblick Kurzfilm.



Begleitet von der Moderatorin Susan Zare wurden die Gewinnerteams besucht und das Video könnt ihr euch hier anschauen:



Über den buntblick

Der Landesjugendring NRW und seine Mitgliedsverbände stehen für Vielfalt, Toleranz und gegenseitigen Respekt. Jugendverbände sind Werkstätten der Demokratie, in denen Jugendliche einen demokratischen und wertschätzenden Umgang miteinander lernen und leben. Ziel des buntblick ist es, die vielfältigen Projekte und Aktionen, die zu diesen Themen in ganz NRW von Jugendlichen geplant und umgesetzt werden, sichtbar zu machen und wertzuschätzen.

Angesichts des zunehmenden gesellschaftlichen Rassismus ist es besonders wichtig, für ein demokratisches und vielfältiges Miteinander und gegen Rassismus und



buntblick

Jugendliche für Demokratie,
Vielfalt und Toleranz



Rechtsextremismus Zeichen zu setzen. Für ein gutes Zusammenleben in unserer Gesellschaft braucht es das tatkräftige Engagement vieler Menschen. Insbesondere die Aktivitäten junger Menschen werden mit dem buntblick sichtbar gemacht und gewürdigt.

Um den Preis können sich jedes Jahr junge Menschen aus Jugendgruppen, aus Jugendverbänden sowie freie, selbstorganisierte Jugendgruppen aus Nordrhein-Westfalen bewerben.

Autorin: Katharina Mannel



Akitu, das assyrische Neujahrsfest

In diesem Jahr digital, mit neuer Website und analoger Überraschung

Das assyrische Neujahrsfest, auch Akitu – auf Deutsch Gerste – genannt, ist eines der ältesten aufgezeichneten religiösen Feste der Welt. Es hat seinen Ursprung in der antiken sumerischen Zivilisation des südlichen Mesopotamiens und wurde Jahrtausende lang im gesamten antiken assyrischen

Reich gefeiert. Die Menschen glaubten, dass dies der Zeitpunkt war, an dem der Schöpfungsakt stattfand. Akitu wird im 21. Jahrhundert noch immer von Assyrier*innen weltweit am 1. April gefeiert.

In diesem Jahr haben sich der Assyrische Jugendverband Mitteleuropas e.V.



(AJM) und der Landesverband AJM NRW e.V. etwas ganz Besonderes überlegt, um dieses Fest in diesem schwierigen Jahr auch angemessen zu feiern: mit einer neuen Website! Pünktlich zum Neujahrsfest der Assyrer*innen wurde die neue Website akitu.online live geschaltet. Dort erfahrt ihr viel Spannendes zur Geschichte des Neujahrsfests, über die assyrische Kultur und wie Assyrer*innen Akitu heute feiern.

Trotz dessen, dass die Assyrer*innen heute überall auf der Welt verstreut sind, eint sie u. a. die Tradition und Feierlichkeit des Frühlings- und Neujahrsfestes Akitu. Dieses Jahr feiern sie das Jahr 6771. Obwohl es dieses Jahr nicht möglich war, dieses Fest ausgiebig im großen Rahmen zu feiern, kann zumindest im kleinen, familiären Umfeld und virtuell an die alte assyrische Tradition angeknüpft werden. So standen beim AJM eine Open Stage Veranstaltung, eine Painting Night und eine Quiz Night auf dem Programm. Die neue Podcast-Folge des AJMs drehte sich ebenfalls um das Thema Akitu und wie es heute gefeiert wird. Das ist in verschiedenen Regionen ganz unter-

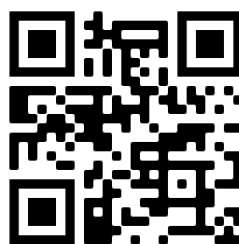
schiedlich, weswegen George und Maya bei dem Podcast auch wieder Gäste dazu geschaltet haben. Hört in die neue Folge rein und erfahrt, wer wie das neue Jahr gefeiert hat.

Es blieb aber nicht nur bei einem rein digitalen Neujahrsgruß, um auch auf einem analogen Weg ein frohes Neues Jahr zu wünschen haben der AJM und der AJM NRW als Überraschung deutschlandweit Plakate geschaltet, um auf das assyrische Neujahr aufmerksam zu machen. Shato Brikhto / Sheta Brikhta!

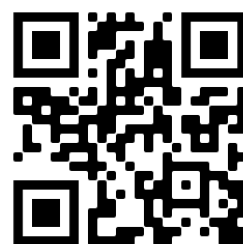
ܫܬܐ ܒܪܝܬܗ
ܫܬܐ ܒܪܝܬܗ

Autorin: Katharina Mannel

**Hier geht's
zum AJM Podcast:**



**Hier geht's zur
neuen Akitu-Website:**





djo Merkstein lebt Folklore und gibt sie mit Freude weiter

Die djo Merkstein wurde Anfang dieses Jahres von der Aachener Zeitung interviewt, dabei hat der Vorsitzende Thomas Krelle unter anderem darüber gesprochen, wie die Pandemie das Vereinsleben nachhaltig beeinträchtigt hat, wie Folklore in der djo Merkstein gelebt wird und wie sich die Vereinsmitglieder jetzt digital austauschen.

Mit der musisch-kulturellen Kinder- und Jugendarbeit möchte die djo Merkstein Brücken bauen, zwischen den Völkern, den Generationen und Menschen. Eine besondere Aufgabe dabei ist die Bewahrung der Volkstänze, welche hierzulande kaum noch bekannt sind und getanzt werden. Seit einigen Jahren wird auch versucht, die Volkstänze weiterzuentwickeln. Unter dem Slogan „Pop meets Folk“ tanzen sie zum Beispiel Jägerneuner auf den Song „Moves like Jagger“. Durch die internationalen Kontakte hat die djo Merkstein aber auch viele andere europäische Tänze in ihr Repertoire aufgenommen. Zusammengefasst kann man sagen, „dass wir die Folklore leben, weiterentwickeln und weitergeben wollen“, so Thomas Krelle im Interview.

Doch auch für die djo Merkstein bedeutete Corona erhebliche Einschnitte in ihrer Vereinsarbeit. Mit Angeboten wie Singen, Folkloretanz und Musizieren war es zunächst einmal vorbei. Von Ende Mai bis Anfang Oktober letzten Jahres wurde zumindest das Zeitfenster genutzt, um unter der Beachtung der Abstands- und Hygienevorschriften zu proben. Bei den Kindern und Jugendlichen wurde dieses Angebot auch angenommen, doch viele Ältere aus dem Folklorekreis Eurode hatten doch Bedenken und haben aus Sicherheitsgründen nicht daran teilgenommen. Eine Rückkehr zur Normalität wird es dort, wie für so viele, erst nach Corona geben. Für Halloween hatte sich die djo Merkstein aber etwas Besonderes mit Abstand überlegt, um zumindest ein kleines Angebot zu bieten. Sie haben ihr Vereinsdomizil im Streiffelder Hof von außen gruselig dekoriert und den Kindern aus dem Fenster heraus einen Beutel mit Süßigkeiten überreicht – so gab es wenigstens eine kleine Freude.

In der digitalen Kommunikation hat sich auch einiges im Verein getan, was mit einer WhatsApp-Gruppe anfang ist nun zu einem regelmäßigen Austausch über Zoom geworden. Dort fand auch die Weihnachtsfeier des Folklorekreises statt – mit Musik, Liedern und Geschichten. Doch der digitale Austausch ist nur ein kleiner Ersatz, der Wunsch nach wöchentlichen Proben und den gemeinsamen Reisen ist ständig da. Auch wenn in 2021 erst einmal nicht viel geplant werden kann, fällt der Blick schon vorfreudig auf das Jahr 2022. Dann feiert die djo Merkstein ihr 75-jähriges Bestehen – und das wird groß gefeiert!

Quelle: djo Merkstein

Bunter Farbenspaß beim Fluid Art Workshop

Die Herbstferien vom Kulturverein Prestige e.V.

Für ihre Herbstferien 2020 hatte Prestige etwas Ausgefallenes geplant: einen Fluid Art Workshop. Dank der Förderung durch das Programm „Menschen stärken Menschen“ wurde vielen Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an dem Workshop ermöglicht und so konnten alle an etwas ganz Essentiellem teilhaben: jede Menge (farbenfroher) Spaß! Glücklicherweise konnte der Workshop im letzten Herbst trotz Corona noch stattfinden.

Fluid Art ist, wie der Name schon sagt, eine ganz schön flüssige Angelegenheit. Die Farben werden nicht gezielt mit dem Pinsel aufgetragen, sondern verdünnt auf den Malgrund gegossen. Durch die Neigung und Drehung des Papiers oder gezieltes Pusten mit Hilfe eines Föns wird dann der Verlauf der Farbe gesteuert. Die Gestaltungsmöglichkeiten sind dabei grenzenlos und absolut faszinierend. Das fanden auch die Kinder und Jugendlichen, die mit großer Freude das Farbengießen ausprobierten und so wunderschöne kleine Kunstwerke schafften. Das Tollste dabei? Keiner musste dafür besonders gut zeichnen oder malen können, denn am Ende sind es eine große Portion Überraschung und Zufall, die darüber entscheiden, wie das Bild letztendlich aussieht. Umso größer war der Spaß beim Experimentieren mit verschiedenen Farben und Winkeln, wie schnell läuft die Farbe von einem Rand des Bilds zum anderen, wie vermischt sie sich und welche Formen entstehen? Das Spiel mit den Farben nahm dabei fast schon meditative Züge an und alle konnten sich voll und ganz in ihrer Kreativität ausleben – so entstanden interessante Linien, inspirierende Muster und ein buntes Zusammenspiel auf den Leinwänden.

Das gemeinsame Malen fördert dabei aber nicht nur die Kreativität und ist währenddessen ein großer Spaß – es zeigt vor allem, was man selbst mit ein wenig Vertrauen in sich kreieren kann und was möglich ist, wenn man etwas Neues ausprobiert. Die kleinen Kunstwerke, die voller Stolz mit nach Hause genommen wurden, werden die Kinder und Jugendlichen bestimmt noch lange daran erinnern.



Quelle: Prestige e.V.

Die Projekte zum Jahresthema 2021 stehen fest

Unter dem Motto „histories. Geschichten vom Ankommen“ werfen wir einen Blick auf die Vergangenheit und möchten gemeinsam mit unseren Gruppen und Gliederungen daraus neue Visionen für die Zukunft entwerfen. Im Jahr 2021 wollen wir einen Rückblick auf 70 Jahre engagierte Jugendverbandsarbeit wagen, persönliche Geschichten erzählen und viele Wegbegleiter*innen der djoNRW zu Wort kommen lassen.

Dabei richten wir den Blick nicht nur auf uns als Landesverband, sondern haben auch alle Gruppen und Gliederungen eingeladen sich mit dem Jahresthema „histories. Geschichten vom Ankommen“ auseinanderzusetzen. Was bedeutet Ankommen überhaupt und wann fühle ich mich eigentlich „angekommen“? Entstanden sind dabei viele spannende Projekte – vier davon möchten wir euch vorstellen. B'shayno Paderborn wird gemeinsam mit dem Regionalverband Detmold-Münster einen Poetry Slam zum Thema „Heimat“ veranstalten, der Landesverband AJM NRW ein Erklärvideo über den Assyrischen Tanz und die Bedeutung von Kultur und Tanz für das „Ankommen“ drehen, der Kreisverband Bergisch-Gladbach wird ein Straßentheater zum Thema „Ankommen“ organisieren und der Kreisverband Aachen wird einen Kalender erstellen, in dem Personen verschiedener Herkunft dazu interviewt werden, wie sie in Merkstein angekommen sind.

AJM NRW über das Tanzprojekt „Assyrian Dance-Shooshla“

Im Rahmen des Projektes „Assyrian Dance- Shooshla“ verstehen wir unter dem „Ankommen“ das Loslassen und einfaches „Sein“. Eines der Ziele

des Projektes ist es, sich auf sich und einen Rhythmus zu konzentrieren, im Moment anzukommen und diesen zu genießen.



Der Tanz nimmt insbesondere in der assyrischen Community – ebenso wie in anderen djoNRW Gruppierungen – einen hohen kulturellen Stellenwert ein, welcher zusammenschweißt. So befördert das Projekt „Assyrian Dance- Shooshla“ das Gruppengefüge und kann schon als eine Teambuildingmaßnahme verstanden werden, welche verschiedenste Menschen zusammenbringen kann während es zeitgleich ein Ausdruckselement darstellt. Und eben diese Gefühle der Zugehörigkeit und des Gefühlsausdruckes sind weitere wichtige Faktoren, die zum „Ankommen“ beitragen. Ankommen bedeutet sich wohlfühlen, sich zugehörig zu fühlen und man selbst sein zu können.

Auch unser Projekt soll zum „Ankommen“ beitragen. Für Assyrier*innen wird dieses Ankommen durch das Projekt insofern ermöglicht, als dass auch Assyrier*innen, welche weniger Berührungspunkte mit assyrischen Tänzen haben diese alleine oder in Gruppen erlernen können. Dies schafft Raum für eine Identifizierung mit Klängen, Rhythmen oder Bildern, welche einem bekannt waren oder sind, jedoch nie aktiv ausgelebt wurden. Auf der anderen Seite schafft es den Raum für Repräsentanz der eigenen Wurzeln und somit auch einen Raum für eine

Identifikation und die Anerkennung der assyrischen Kultur.

Bei der Konzeption des Projektes haben wir darauf geachtet unsere Hauptanliegen zu wahren. Zum einen wollten wir auf die Wichtigkeit der Wahrung kultureller Traditionen hinweisen und diese nachhaltig aufarbeiten. Das Wissen um diese soll nicht verloren gehen und für junge Menschen aus der assyrischen Community ein Raum für Repräsentanz und Identifikation geschaffen werden. Auf der anderen Seite war es uns wichtig möglichst inklusiv zu arbeiten und diese Tänze für alle interessierten Menschen über die Videos zugänglich zu gestalten. Es soll ein empowernder Raum kreiert werden, welcher zum Mitmachen, Verstehen und Spaß haben einlädt und eine Basis für weitere Dialoge schafft.

KV Bergisch-Gladbach über das Projekt „Wir kommen gut an“



Im Laufe des Jahres 2021 wollen wir ein groß angelegtes Straßentheater über mehrere Tage anbieten, bei denen wir uns mit theaterpädagogischen Mitteln dem Thema „Ankommen“ widmen wollen. Durch die Form des Straßentheaters macht sich dann unsere Gruppe mit jungen Menschen auf den Weg durch unsere Viertel in Hand, Gronau und im Zentrum von Bergisch-Gladbach, wo viele Kinder mit Migrationshintergrund leben und viele Menschen aus fremden Orten schon vor uns „angekommen“ sind.

Wir beschäftigen uns dabei in verschiedenen Workshops mit dem eigenen Ankommen, dem Ankommen von anderen bei uns und mit dem Konzept „Ankommen“ generell. Wie ist unser Weg? Wo ist unser Ziel? Und wer erwartet uns dort, wo wir ankommen? Und wann ist man überhaupt wirklich angekommen?

Hierbei werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die schon oft bei unseren djoNRW-Projekten dabei waren, mit Menschen auf der Straße interagieren, gemeinsam mit ihnen Workshops gestalten und so immer wieder neue Teilnehmer*innen suchen, die mit uns das Ankommen neu erleben. Sie lernen durch die Form des Straßentheaters abstrakte Begriffe zu verstehen, eigene Gefühle zu zeigen und von anderen Menschen auf der Straße neue Perspektiven zu erhalten. Im stetigen Austausch soll so eine besondere Art der Kommunikation über das Thema „Ankommen“ entstehen. Hierbei wollen wir uns natürlich auch auf die pandemiebedingte Situation einstellen. Es soll draußen und mit Abstand gearbeitet werden. Die Workshops finden in vielen Kleingruppen statt und sollen eher Aktionscharakter haben, sodass keine kontinuierliche Anwesenheit aller Teilnehmenden nötig ist. Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, mit der Öffentlichkeit zu dem Thema „Ankommen“ zu interagieren, eigene und fremde Grenzen auszutesten, sich selbst besser kennen zu lernen, neue Formen der Kommunikation zu entdecken, Improvisation, Kreativität und Courage zu entwickeln und moderne Wege der Kunst zu erproben.

B'shayno Paderborn und der Regionalverband Detmold- Münster über den Schreibworkshop und den Poetry Slam zum Thema „Heimat“

B'shayno Paderborn wird gemeinsam mit dem Regionalverband Detmold Münster einen Schreibworkshop anbieten, in dem sich die Teilnehmenden mit der eigenen Geschichte und

der eigenen Heimat auseinandersetzen. Wie stellt sich Heimat dar? Ist sie an einen bestimmten Ort gebunden? Ist Heimat teilbar oder unteilbar? Wie lässt sich eine alte Heimat in eine neue Heimat überführen?



Zur ersten intensiven Auseinandersetzung dient uns ein umfassender Workshop, in dem auch schon die ersten Ergebnisse entstehen. In den Wochen darauf werden die Texte der Teilnehmenden weiter ausgearbeitet, immer in fachlicher Begleitung mit der Workshopleitung, um eine möglichst eigene Sprache für dieses Thema zu finden. Zur Jubiläumsfeier sollen die Ergebnisse dann fertig und auch präsentierbar sein, angedacht ist dafür ein Poetry Slam, in dem die Texte von den Teilnehmenden persönlich präsentiert werden.

Ziel unseres Projektes ist die kreative Aufarbeitung des Begriffs „Heimat“ und der bewussten Auseinandersetzung mit der eigenen Identität. Denn die Begriffe „Heimat“ und „Ankommen“ sind oftmals unweigerlich miteinander verknüpft.

djo Merkstein über das Kalenderprojekt zum Thema „Ankommen in Merkstein“

Ankommen bedeutet für uns auch „Ankommen“ im neuen Zuhause, bei uns hier im Herzogenrather Stadtteil Merkstein – in unserer djo-Familie. Wir möchten, dass sich Menschen bei uns wohlfühlen, Begegnungen stattfinden und wir in unserer Gemeinschaft viel miteinander erleben.

Die djo-Deutsche Jugend In Europa besteht nun als Verband bereits seit 70 Jahren, unsere Gruppe entstand bereits vor 74 Jahren, damals aus Kindern und Jugendlichen der Vertriebenen. Diese Kinder und Jugendlichen, welche damals nach dem 2. Weltkrieg ihre Heimat in den deutschen Ostgebieten verlassen mussten, sind 1947 und danach auch hier in Merkstein angekommen und fanden in unserer Gemeinde und in der djo ein neues Zuhause. Über die Jahre hinweg sind viele Menschen hier angekommen. Wir haben überlegt uns mit den Menschen zu beschäftigen, welche in den letzten 20 Jahren hierhergekommen sind und diese in einem Jahreskalender vorzustellen. Dieser wird dann unser Jubiläumsjahr begleiten.



Als Kinder- und Jugendverband war es uns bei der Konzeption des Projekts wichtig, hier besonders die jungen Menschen anzusprechen und in unser Projekt einzubinden. Zumeist sind sie allerdings als Familie hier angekommen oder schon hier geboren. Da wir hier in Merkstein auch sehr stark auf eine generationenübergreifende Arbeit hinwirken, stellen wir in unserem Kalenderprojekt auch Familien aus vielen verschiedenen Ländern vor. Wir waren selber bei der Recherche überrascht wie viele Familien unterschiedlicher Herkunft in unserem Stadtteil leben.

Wir freuen uns schon auf ein buntes Jahr voller spannender Geschichten!

Die digitale Demo #StimmeFürdieJugend

Forderung für mehr Freiräume und Beteiligung an Entscheidungen

Mit viel Kreativität startete der Arbeitskreis G5 – ein Zusammenschluss von Dachverbänden der Jugendarbeit in NRW – am 15. März 2021 die digitale Demonstration „Stimme für die Jugend“. Zwei Forderungen an die Landesregierung standen dabei im Mittelpunkt:

**Junge Menschen brauchen mehr Freiräume
in der Pandemie!**

**Junge Menschen müssen an den Entscheidungen
zur Bewältigung der Pandemie beteiligt werden!**

Unter der Federführung des Landesjugendring NRW hatte der Arbeitskreis G5 unter dem Hashtag #StimmeFürdieJugend zu einer digitalen Demonstration aufgerufen. Kinder und Jugendliche leiden unter der Pandemie. Dennoch werden ihre Bedürfnisse kaum berücksichtigt. Darum haben die Verbände gemeinsam mit vielen Mitstreiter*innen ihre #StimmeFürdieJugend erhoben. Auch Vorstand, Geschäftsstelle und verschiedene Gliederungen der djoNRW haben sich an der digitalen Demo beteiligt und die zentralen Forderungen der Kundgebung unterstützt. Denn junge Menschen müssen stärker gehört und beteiligt werden, gerade im Rahmen der Corona-Pandemie.

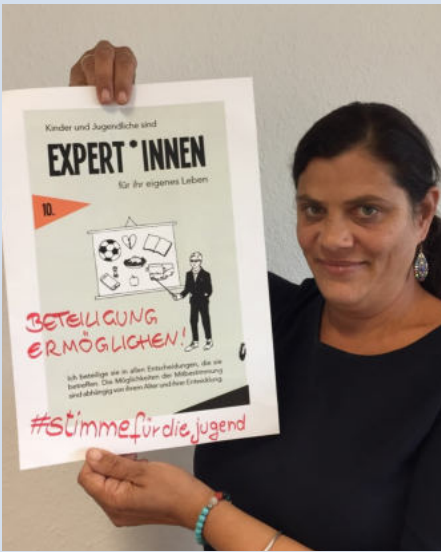
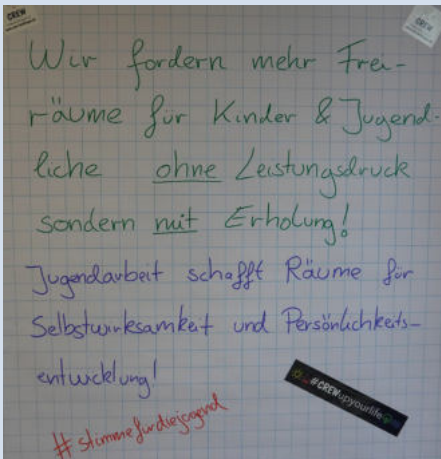
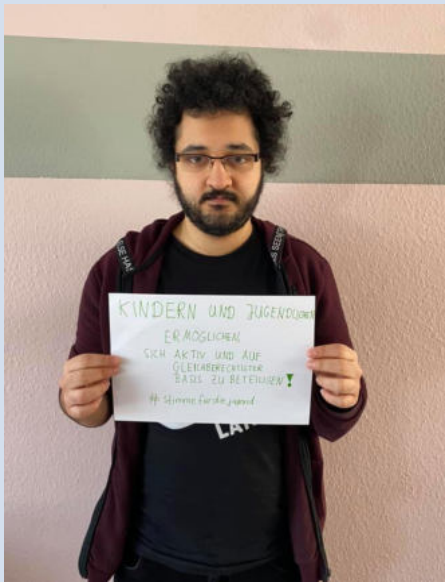
Bei der digitalen Demonstration gab es die Möglichkeit, Plakate mit Ideen und Vorstellungen zu posten, Nachrichten an Politiker*innen zu senden und eigene Bilder oder Filme hochzuladen. Dabei wurden weitere Personen eingeladen, sich zu beteiligen, um durch den

Schneeballeffekt die Anzahl der Teilnehmenden ständig zu erhöhen. Mit Erfolg: Im Zeitraum der Demonstration vom 15. – 26. März 2021 posteten hunderte Menschen, Verbände, Kinder- und Jugendzentren, Stadt- und Kreisjugendringe und viele mehr ihre Plakate unter dem Hashtag #StimmeFürdieJugend.

Ihren Höhepunkt und Abschluss fand die Demonstration bei der digitalen Abschlusskundgebung am 26. März 2021. Die zentralsten Forderungen wurden hier in mehreren Stellungnahmen verkündet. Mit starken Wortbeiträgen, wichtigen Argumenten und deutlichen Forderungen an die Politik ging die digitale Demonstration #StimmeFürdieJugend zu Ende. Dabei scheint sie einen Nerv getroffen zu haben. In der Plenarsitzung des Landtages NRW, die am gleichen Tag stattfand, wurde sie von allen demokratischen Fraktionen hervorgehoben und gelobt. So konnte ein starkes Signal an die Politik gesetzt werden, damit sich jedoch die Lage für Kinder und Jugendliche verbessert, braucht es aber mehr als das. Es ist endlich Zeit, Kinder und Jugendliche an den wichtigen Entscheidungen zur Pandemie zu beteiligen.

Der Hashtag **#StimmeFürdieJugend** ist noch aktiv. Postet eure Forderungen für mehr Jugendbeteiligung gerne weiter.

Im Arbeitskreis G5 sind folgende Träger zusammengeschlossen: AGOT NRW, LAG Jugendsozialarbeit NRW, Landesvereinigung Kulturelle Jugendarbeit NRW, Paritätisches Jugendwerk NRW und Landesjugendring NRW.



Rassismus entgegentreten

Rassismuskritische Jugendverbandsarbeit

Rassismus geht alle Menschen etwas an. Er ist ein strukturelles Gewalt- und Unterdrückungssystem in das wir alle hineingeboren werden. Wir finden ihn auf allen Ebenen der Gesellschaft – und so wirkt er auch in der Jugendverbandsarbeit. Durch Rassismus werden Menschen wegen ihrer vermeintlichen Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Haare, ihres Namens, ihrer Religion oder ihrer Sprache diskriminiert, ausgegrenzt, abgewertet und nachhaltig verletzt – insbesondere Kinder und Jugendliche.

Die Jugendverbandsarbeit stellt einen Raum für Kinder und Jugendliche dar, in dem sie Schutz, Freude und Entwicklung erleben sollten. Aber Rassismus und Diskriminierung wirken auch in der Jugendverbandsarbeit, was bei betroffenen Kindern und Jugendlichen Verletzung, Angst und Unsicherheiten hinterlassen kann. Daher stehen wir als Jugendverband in einer besonderen Verantwortung rassistische und diskriminierende Denkweisen und Sprache zu erkennen und sie nicht zu (re-)produzieren. Denn Rassismen – wenn oftmals auch unbewusst verwendet – sind leider immer noch allgegenwärtig.

Die Besonderheit der rassismuskritischen Perspektive in Bezug auf die Jugendverbandsarbeit liegt darin, dass wir Kinder und Jugendliche und somit die zukünftigen Akteur*innen unserer Gesellschaft als Zielgruppe haben. In vielen Gruppierungen befin-

den sich bereits Kinder und Jugendliche, welche aufgrund verschiedenster Gründe eine benachteiligte Lebensrealität haben und diskriminiert werden. Diese sollte man wahrnehmen und bei rassistischem Verhalten von anderen Teilnehmenden, Bezugs- oder Leitungspersonen einschreiten können, um diese Kinder und Jugendlichen zu schützen und auch ihnen einen Raum des Wohlfühlens zu schaffen. Auf der anderen Seite sollten Kinder und Jugendliche, welche keine rassistischen Erfahrungen gemacht haben sich eben dieses Umstandes bewusst sein und ihre privilegierte Rolle dazu nutzen, sich für diskriminierte Kinder und Jugendliche einzusetzen, Rassismus früh zu erkennen und zu vermeiden.

Deshalb hat der Landesjugendring NRW sich dazu entschieden aktiv gegen Rassismus und Diskriminierung einzutreten und Sensibilisierungsprozesse zu starten. Hierzu bietet er die Teilnahme an Anti-Rassismus-Workshops für Menschen in leitenden Funktionen der Jugendverbandsarbeit an. Ziel dieser Workshops ist es, Rassismus und Diskriminierung aus der eigenen gesellschaftlichen Position heraus zu beleuchten und seine Auswirkungen, Wirkungsweisen und Wurzeln zu verstehen, um ihnen in einem folgenden Schritt entgegentreten zu können. Hierbei werden Workshops für nicht von Rassismus betroffene Personen angeboten, Seminare zum sogenannten „Kritischen Weißsein“ und aus der

anderen Perspektive heraus „Empowerment“-Workshops für Menschen, die Rassismus oder Diskriminierung aufgrund von äußerlichen Merkmalen erfahren haben. Der Landesvorstand, die hauptamtlichen Mitarbeitenden und Vorstände aus verschiedenen Gliederungen der djoNRW haben bereits die Chance genutzt, um an der Workshopreihe zu partizipieren.

Wir als djoNRW möchten uns noch stärker für diese Thematik sensibilisieren und mit euch diesen Weg gemeinsam gehen. **Denn wir sind uns absolut einig: In einem Verband der Vielfalt lebt, der Brücken baut und der Diversität als gewinnbringend erlebt, ist kein Platz für Rassismus und Diskriminierung!**

Das Bewusstsein für das Vorhandensein und die Benennung von rassistischen Strukturen sind gestiegen. Rassismus in Deutschland hat eine stärkere mediale Aufmerksamkeit und ist Teil öffentlicher Diskussionen. Und das ist gut so. Nicht nur bewusster und gewollter Rassismus verletzt Menschen, sondern auch Strukturen, die Rassismus begünstigen und unbewusste Äußerungen tragen dazu bei, dass Menschen ausgeschlossen und diskriminiert werden.

Wir wollen als djoNRW durch unsere Angebote alle djoNRWler*innen dazu einladen, eine rassismuskritische und diskriminierungssensible Perspektive kennenzulernen. Auch entwickeln wir

eine Strategie, um die rassismuskritische Perspektive in die djoNRW zu tragen, einen reflektierten Blick auf die genutzte Sprache, die vorhandenen Strukturen und Angebote zu legen und einen möglichst rassismuskritischen Verband zu gestalten.

Im Zentrum des Prozesses zur Sensibilisierung von Rassismus der djoNRW und der djoNRWler*innen steht eine ehrliche Selbstreflexion, die Wahrnehmung der eigenen Privilegien und der Strukturen in denen wir uns bewegen, ebenso wie das Verstehen der Rolle oder Position, die man in der Gesellschaft einnimmt. Es ist für viele von uns normal, zur Mehrheit zu gehören und eine Vielzahl an Vorteilen zu genießen. Diese „Normalität“ ist jedoch nicht dieselbe „Normalität“ mit der andere Menschen konfrontiert werden.

Es ist zunächst einmal elementar zu verstehen, dass es bei dem Beginn eines rassismuskritischen Prozesses nicht darum geht Schuldzuweisungen zu tätigen, sondern auf Missstände hinzuweisen und sie zu verändern. Es geht vielmehr darum, sich auf den Weg zu machen und den eignen (un-/bewussten) Beitrag zum weiteren Existieren von Rassismus zu hinterfragen und ihn auch im Alltag und in Strukturen zu erkennen.

Der Weg zu einer Rassismussensibilisierung ist ein langer und sehr persönlicher Weg, welcher meist noch mehr Diskriminierungsebenen aufzeigt und

schnell verdeutlicht, dass wir wie so oft im Leben nie auslernen. Es geht vielmehr um das gemeinsame Ziel, dass sich alle Menschen in Deutschland wohlfühlen, ankommen können und ein gelungenes Zusammenleben auf Augenhöhe ermöglicht wird. Um dieses Ziel erreichen zu können, muss ein langer Prozess einer kritischen Reflexion auf einer individuellen, kollektiven und institutionellen Ebene erfolgen und Veränderungen auf allen Ebenen erreicht werden.

Zusätzlich steht uns – und euch – unsere langjährige Bildungsreferentin und Projektleiterin Maya Yoken des Projektes „Du.Ich.Wir. Internationale Biografien“ (ehemals Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten) zur Seite, um uns bei einem rassismuskritischen Prozess zu begleiten und zu beraten. Was sie sich für diesen Prozess wünschen würde?

„Ich würde mir zunächst ein offenes Ohr und ein offenes Herz wünschen, welches dieses Thema ernst nimmt und sich aus möglichst vielen Perspektiven mit ihm beschäftigt. Es gibt viele junge Menschen in der djoNRW, die dieses Thema beschäftigt und betrifft. Auch würde ich mir wünschen möglichst viele verschiedene Gesichter aus allen djoNRW Gruppierungen bei den verschiedenen Angeboten, Workshops und Projekten wiederzusehen und einen Austausch innerhalb der djoNRW anstoßen und begleiten zu dürfen. Außer-

dem würde ich mich sehr über eine Rückmeldung, Fragen oder Anregungen aus den djoNRW- Reihen freuen. Es würde mir bei meiner weiteren Arbeit sehr helfen und eine rassismuskritische Arbeit aus möglichst vielen Perspektiven ermöglichen.“

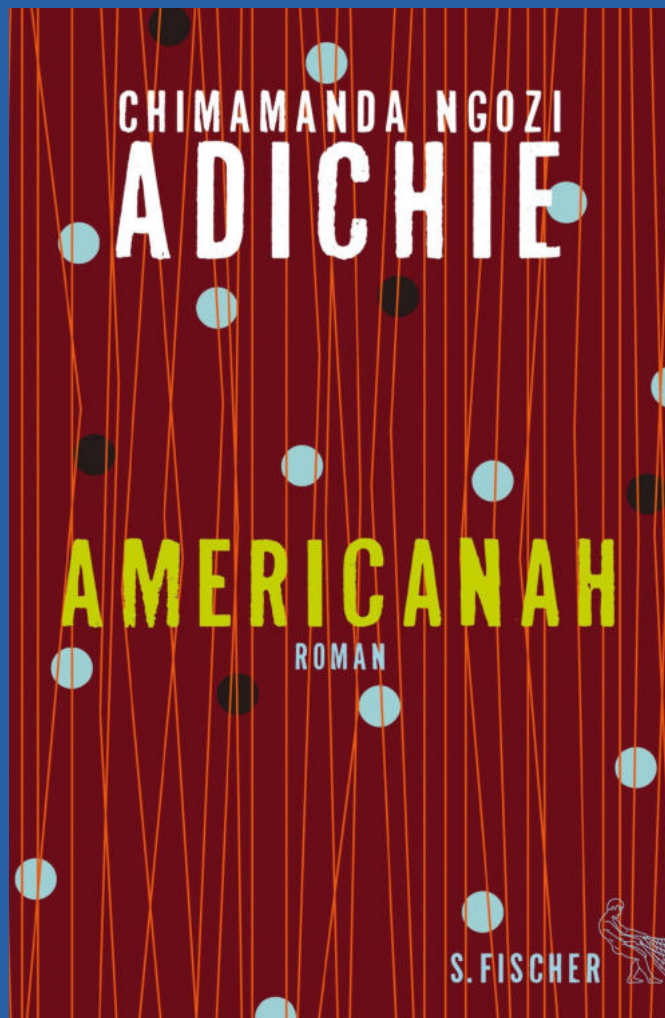
Maya Yoken

Wir möchten als gesamter Verband, die Chance nutzen, uns selbst zu reflektieren, zu lernen – und diskriminierendes Gelerntes zu verlernen.

Wir wollen uns sensibilisieren, unsere Sprachgebräuche, Denkmuster und verinnerlichten Bilder oder Stereotype überdenken.

Wir möchten (unterbewusste) Barrieren und Verhaltensweisen erkennen, die es Menschen erschwert, an unseren Angeboten teilzunehmen.

Und wir unterstützen euch gerne dabei, dieses wichtige Thema in euren eigenen Strukturen zu setzen und anzugehen. Meldet euch sehr gerne bei Fragen, Anregungen und Unterstützungsbedarf bei Maya oder in der Geschäftsstelle. Dieser Prozess ist kein einfacher, aber ein notwendiger für eine wirklich gleichberechtigte Gesellschaft, die Diversität und Vielfalt als Bereicherung begreift und allen die gleichen Chancen und die gleiche Teilhabe ermöglichen möchte.



© S. Fischer Verlag

Kulturen in Konfrontation

Chimamanda Ngozi Adichies Roman „Americanah“

Herausgeber:
Fischer Taschenbuch Verlag

Sprache: Deutsch, übersetzt aus dem
Englischen von Annette Gruber

Taschenbuch: 608 Seiten
ISBN: 978-3596185986
Preis: 14 Euro

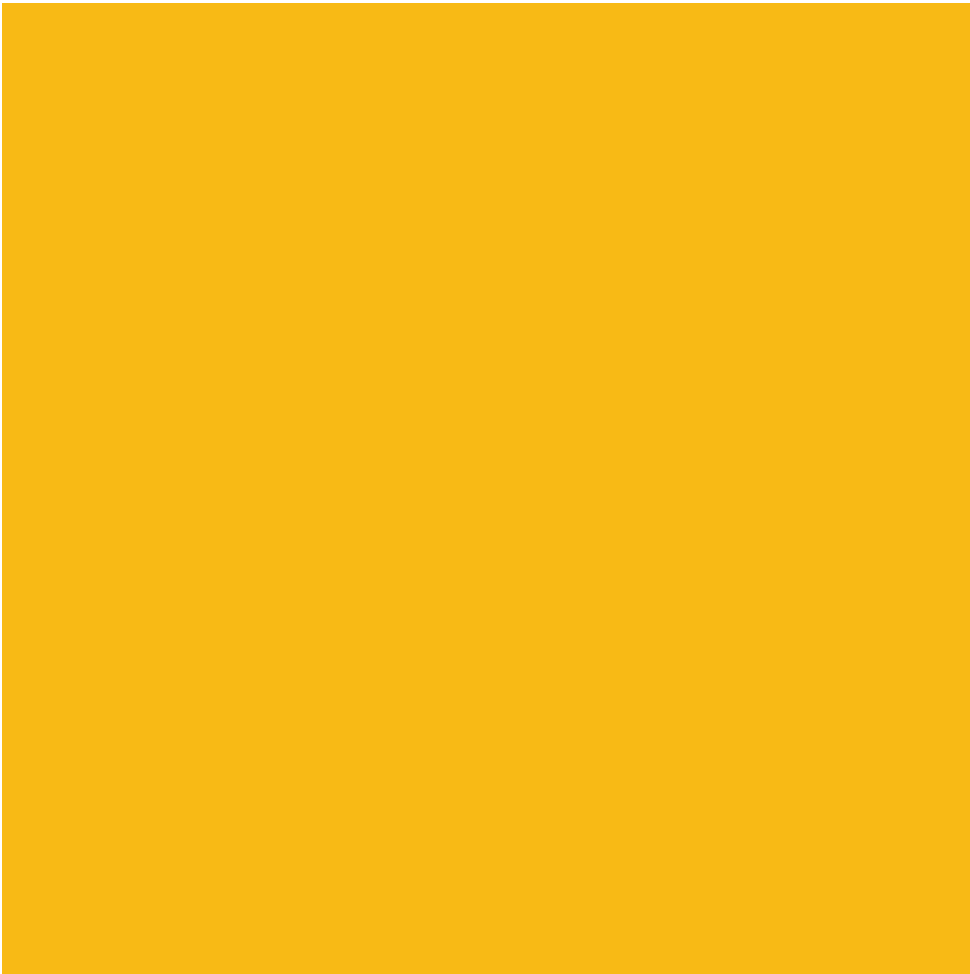
*Das Buch kann auch bei uns in der
Geschäftsstelle ausgeliehen werden.*

Die gebürtige Nigerianerin Chimamanda Ngozi Adichie hat am eigenen Leib erfahren, wie unterschiedlich Schwarzsein in ihrer Heimat und in den USA wahrgenommen wird. Adichie schreibt in ihrem großartigen Roman „Americanah“ über eine Afrikanerin, Ifemelu, die in die USA ausgewandert ist und nach 15 Jahren nach Nigeria zurückkehrt. Dabei beschreibt sie mit einer unfassbar universalen Menschenkenntnis die Erfahrungen der fremdverschriebenen Stereotype und Bezeichnungen. Scharfzüngig und treffsicher werden Charaktere dargestellt, Vorurteile aufgezeigt und Realitäten beleuchtet.

Eingebettet ist diese wunderbare Mischung aus gesellschaftlichen Beobachtungen und Rassismuskritik in eine Liebesgeschichte zwischen der aus der unteren Mittelschicht stammenden Ifemelu und dem zur Bildungselite gehörenden Obinze. Sie haben sich im Nigeria der 90er Jahre kennen und lieben gelernt. Doch dann trennen sich ihre Wege: Die selbstbewusste Ifemelu studiert mit einem Stipendium in Princeton, Obinze strandet als illegaler Einwanderer in London. Nach 15 Jahren stehen sie, nachdem Ifemelu nach Nigeria zurückgekehrt ist, vor einer Entscheidung, die ihr ganzes Leben auf den Kopf stellen wird. Eine schöne wie ebenso traurige Liebesgeschichte über verschiedene Wege und verschiedene Schicksale. Dabei bekommt der*die Leser*in wertvolle Einblicke in das Lebensgefühl von Afroamerikaner*innen und eingewanderten Afrikaner*innen und ihre Konfrontation mit dem Begriff „Rasse“. Besonders deutlich wird dies in den Blogbeiträgen, welche die Protagonistin Ifemelu in Amerika verfasst. „Raceteenth oder Kuriose Beobachtungen einer nicht-amerikanischen Schwarzen zum Thema Schwarzsein in Amerika“ heißt der Blog, in dem sie eigene Erlebnisse beschreibt und kommentiert. Die unterschiedlichsten Momentaufnahmen verleiten zu einem Blogbeitrag zum Beispiel darüber, warum weiße Amerikaner lieber „rassistisch belastet“ als „rassistisch“ sagen, warum sie „Kultur“ sagen, wenn sie eigentlich „Rasse“ meinen, oder warum es zwar noch Rassismus, aber keine Rassisten mehr gibt.

Adichie gelingt mit „Americanah“ ein eindringlicher, moderner und hochpolitischer Roman über Identität und Rassismus in unserer globalen Welt.

Autorin: Katharina Mannel



IMPRESSUM

Die Windrose ist eine
Zeitschrift für Mitglieder der
djo-Deutsche Jugend in Europa
Landesverband NRW e.V.



Deutsche Jugend in Europa
Landesverband NRW e.V.

Fritz-Gressard-Platz 4-9
40721 Hilden
Telefon 02103 69484
Telefax 02103 22965
info@djonrw.de
www.djonrw.de

Verantwortlich:

Der Landesvorstand der djoNRW

Redaktion:

Katharina Mannel
katharina.mannel@djonrw.de

Satz und Layout:

Martin Moldenhauer,
Kommunikationsdesigner
martinmoldenhauer.de

Hilden, Juni 2021

**Redaktionsschluss für die nächste
Windrose:** 30.09.2021

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wieder.
Leserbriefe geben die Meinung des
Verfassers wieder, mit der sich die
Redaktion nicht immer identifiziert.
Diese behält sich Kürzungen vor.



Deutsche Jugend in Europa
Landesverband NRW e.V.